

# SEXUALITÄT & PSYCHE

*Im Blickpunkt:  
Die Zyklen des Begehrens:  
Heute Jung, Morgen Erwachsen,  
Übermorgen Alt*

Symposium  
mit Praxis-Workshops  
Fr./Sa., 18./19. Januar 2019

Hörsaalzentrum  
St. Josef-Hospital, Bochum

## Abstract-Heft 8. Fachtagung

Sexualität und Psyche

Die Zyklen des Begehrens: Heute Jung, Morgen Erwachsen,  
Übermorgen Alt

18.-19.01.2019

Hörsaalzentrum St. Josef-Hospital, Bochum

Wissenschaftliche Leitung:

Dr. phil. Armin Bader, Prof. Dr. Norbert H. Brockmeyer,  
Arne Kayser, M.A., PD Dr. Adriane Skaletz-Rorowski



Katholisches Klinikum Bochum





## Inhaltsverzeichnis

Übersicht der Vorträge und Workshops.....	S. 3
Abstracts zu den Vorträgen.....	S. 4
Abstracts zu den Workshops.....	S. 9

## Übersicht der Vorträge und Workshops

### Freitag, der 18. Januar 2019

- V 1 A. Krämer: Intergeschlechtlichkeit
- V 2 N. Döring: Normierte Sexualität durch Pornografie?
- V3 D. Janknecht: Als neue Psychotherapeutin im HIV-Bereich
  
- W 1 A. Krämer: Intergeschlechtlichkeit
- W 2 J. Syllwasschy: Normierte Sexualität durch Pornografie?
- W 3 N.H. Brockmeyer, A. Bader, A. Potthoff, J. Wach, A. Wolff, T. Voß.: Erfahrungen des WIR

### Samstag, der 19. Januar 2019

- V 4 N.H. Brockmeyer: HIV-/HCV-Update
- V 5 R. Lemke: Dating-Apps und deren Einfluss auf Sexualität
- V 6 S. Nagel: PrEP und die psychosexuelle Gesundheit
- V 7 A. Bader: Psychotherapie und der Umgang mit der eigenen Sexualität als Therapeut\*in
- V 8 R. Pampel: Kindliche Sexualität
  
- W 4 R. Lemke: Dating-Apps und deren Einfluss auf Sexualität
- W 5 A. Bader, D. Janknecht: Psychotherapie und der Umgang mit der eigenen Sexualität als Therapeut\*in
- W 6 R. Pampel: Kindliche Sexualität
- W 7 S. Nagel, A. Kayser, A. Klocke: PrEP und die psychosexuelle Gesundheit
- W 8 M. Chmielorz, N. Vogel, M. Grabski: Trans\* bei Jugendlichen
- W 9 J. Signerski-Krieger: Sexualität und Krebs im Alter

## Abstracts zu den Vorträgen

V 1

Intergeschlechtlichkeit

A. Krämer

Lehrstuhl für Gender Studies an der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum

In dem Workshop nähern wir uns den grundlegenden Fragen und Themengebieten rund um Intergeschlechtlichkeit. Dabei werden wir uns zu Beginn der Thematik des Geschlecht im Allgemeinen und Intergeschlechtlichkeit im Speziellen zuwenden. Die Fragen danach, was Geschlecht ist, wer es bestimmt und wo die Grenzen verlaufen, werden dabei thematisiert und diskutiert.

Im Anschluss beleuchten wir die (Geschichte der) Behandlung von Intergeschlechtlichkeit und der Rolle der Medizin und Psychologie.

Auch aktuelle (politische) Forderungen der Community werden thematisiert.

V 2

Normierte Sexualität durch Pornografie?

N. Döring

TU Ilmenau

Pornografische Darstellungen zeigen im Detail, wie die Akteur\_innen nackt aussehen, wie sie sexuell miteinander interagieren und welche Rollen sie dabei einnehmen. Welche Normvorstellungen und Drehbücher hinsichtlich Sex wir im Kopf haben, wird gemäß der Theorie sexueller Skripte (Gagnon & Simon, 1973) durch Pornos mitbestimmt. Video-Pornografie wurde in Deutschland vor rund 50 Jahren legalisiert, durch das Internet ist sie seit etwa 25 Jahren allgegenwärtig. Die heutigen Generationen sind im Hinblick auf Sex also tendenziell „overscripted“ (ihnen sind sehr viele sexuelle Drehbücher aus Pornos im Detail bekannt). Frühere Generationen dagegen waren eher „underscripted“ (sie hatten viele sexuelle Spielarten nie gesehen). Beide Positionen haben spezifische Vor- und Nachteile. Der Vortrag präsentiert den aktuellen Forschungsstand zu negativen und positiven Wirkungen von Pornografie in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Dabei zeigt sich, dass pauschale Negativ- oder Positiv-Bewertungen von Pornografie zu kurz greifen. Denn Pornografie hat zwiespältige Effekte und kann paradoxerweise beides: neue sexuelle Normierungen einführen und bestehende sexuelle Normierungen auflösen.

## V 3

Als neue Psychotherapeutin im HIV-Bereich

D. Janknecht

Interdisziplinäre Immunologische Ambulanz – Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie der Ruhr-Universität Bochum

Walk In Ruhr (WIR) – Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin

Zur Vorbereitung befragte ich Kolleg\*innen dazu, was sie in ihrer Ausbildung über HIV und Sexualität gelernt haben. Um meinen Eindruck abzusichern, wählte ich Kolleg\*innen aus, die entweder noch in Ausbildung (Richtlinienverfahren) sind oder sich vor kurzem approbiert haben. Mein Bild wurde bestätigt: Die beiden Themen spielen keine oder nur eine sehr periphere Rolle in der Ausbildung: „Wir hatten nur eins zu Sexualtherapie. Das war ein ganz klassisches VT-Sexualtherapie-Seminar. [...] Für diese Standardsexualprobleme.“ Einzig die analytische Kollegin wusste zu berichten: „Im Grunde ist die halbe Analyse Sexseminar.“ Um sexuelle Identitäten oder HIV ging es aber auch dort nie. Diese Erkenntnis kontrastierte ich mit den Charakteristika der Klient\*innen, die ich behandle, und stellte fest: Die Psychotherapie hat ein Problem. Queere, positive Klient\*innen, die „schlimmstenfalls“ auch noch verschiedene illegalisierte Substanzen zum Sex konsumieren, kommen in der Regelversorgung nicht unter.

## V 4

HIV-/HCV-Update

N.H. Brockmeyer

Interdisziplinäre Immunologische Ambulanz – Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie der Ruhr-Universität Bochum

Walk In Ruhr (WIR) – Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin

Die Zahlen der HIV-Neudiagnosen waren mit 2700 Fällen auch im Jahr 2017 weiter rückläufig. Diese sehr gute Nachricht gilt für Deutschland, aber nicht für osteuropäische Länder wie Russland oder die Ukraine, wo die Neuinfektionen weiterhin ansteigen. In Deutschland war insbesondere bei Männern, die Sex mit Männern haben, ein Rückgang der Neudiagnosen um 600 Fälle (im Vergleich zu den Jahren 2012 und 2013) am deutlichsten ausgeprägt. Bei der HIV-Prävention haben die gezielten Strategien also gewirkt. Weitere Erfolge zeichnen sich bei der antiretroviralen Therapie ab, wobei breit neutralisierende Antikörper für die Therapie eine große Bedeutung erlangen könnten. Eine funktionale Heilung der HIV-Infektion scheint auf diesem Wege gelungen. Kontrastiert wird diese Entwicklung der HIV-Infektionen in Deutschland von denjenigen anderer STI, wie z.B. der Syphilisinfektionen, die um 4,2 % (im Jahr 2017 im Vergleich zu 2016) zugenommen haben. Die Botschaft daraus: Wir müssen die

Erfolge im Bereich der HIV-Prävention auf alle Peer Groups ausweiten und insbesondere auf STI stärker fokussieren.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass das Dogma der Tripeltherapie zumindest unter günstigen Voraussetzungen gebrochen werden kann, wenn die Patienten für mehr als sechs Monate Vortherapie virussupprimiert waren – ist in diesen Fällen eine duale Therapie der Dreifachtherapie nicht unterlegen. Die große präventive Herausforderung bei HIV ist: Wie kann die Präexpositionsprophylaxe so eingesetzt werden, dass die HIV-Infektionszahlen weiter sinken und wir langfristig gesehen auch eine Verringerung der sonstigen STI-Infektionen erreichen, eingeschlossen der HCV-Neuinfektionen?

Die Therapie der HCV-Infektion ist weiterhin hoch erfolgreich und auch für alle Genotypen mit dualer Medikation möglich. Dies hat nun auch zur Senkung der Therapiekosten geführt, die sich mittlerweile als realistisch bezahlbar darstellen.

Ziel muss es auch bei der HCV-Therapie sein, Drogennutzer frühzeitig zu diagnostizieren und auch zu therapieren. Die Erfolgsraten entsprechen denen bei nicht drogennutzenden Menschen.

Als neuestes wird nun auch die HPV-Impfung bei Jungen von neun bis siebzehn Jahren in Deutschland von der Gesetzlichen Krankenversicherung gezahlt. Dies hat anscheinend alle Impfgegner wieder erweckt und der fatale Sturm gegen die HPV-Impfung hat wieder begonnen. In Australien, dem Land, das die höchsten Durchimpfungsraten sowohl bei Frauen als auch bei Männern hat, wird über das Ende des Zervixkarzinoms spekuliert, und in Japan, wo 2013 die aktive Förderung der HPV-Impfung ausgesetzt wurde, wird ein eindeutiger Anstieg von Zervixkarzinomen, gerade bei jungen Frauen – die man hätte impfen können – festgestellt.

Wie wichtig ein liberaler und zivilgesellschaftlicher Ansatz zur Verringerung von Infektionen und Krankheiten ist, kann man in einigen Ländern absehen, in denen die Strafgesetzgebung bezüglich Sexarbeit verschärft worden ist (so etwa in Kenia, USA und Australien), und daraufhin Infektionsraten angestiegen sind. Einziges Dogma, dem wir folgen sollten, ist Liberalität und ein Gesundheitssystem, das sich auf der Wertschätzung des Menschen gründet.

V 5

Dating-Apps und deren Einfluss auf Sexualität

R. Lemke

Institut für Publizistik an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

In dem Vortrag wird entlang relevanter Forschungsergebnisse der Einfluss von Dating-Apps auf die Sexualität illustriert und auf die methodischen Herausforderungen dieser Forschung hingewiesen. Der Fokus soll dabei auf der Möglichkeit zur schriftlichen Verhandlung sexueller Begegnungen und sexueller Praktiken liegen, für die Dating-Apps von vielen genutzt werden.

## V 6

### PrEP und die psychosexuelle Gesundheit

S. Nagel

Abteilung Psychosomatik der MEDIAN Klinik Heiligendamm

Mehr noch als viele andere Vorsorgeleistungen wirft die Präexpositionsprophylaxe (PrEP) bezüglich HIV zahlreiche medizinische, psychische, soziale, ökonomische und ethische Fragestellungen auf. Neben der auch sonst notwendigen Abwägung der Relation von Nutzen und Schaden (*nil nocere*) werden hier komplexe Güterabwägungen bezüglich der Vermeidung von weiteren sexuell übertragbaren Erkrankungen, der Überschneidung mit anderen Präventionsmethoden, der Akzeptanz und Praktikabilität eines promiskuitiven Lebensstils, der Gestaltung von sexuellen Beziehungen, der Autonomie von Patienten und nicht zuletzt des Schutzes Dritter in besonderem Maße relevant. Außerdem zeigt sich, wie so oft bei Diskussionen im Umfeld von HIV und Sexualität, erneut die besondere Bedeutung, die dieser Infektionskrankheit bewusst und unbewusst sowohl vom Einzelnen wie von sozialen Gruppen und Behandlern beigemessen wird.

Der Vortrag will die verschiedenen Aspekte kurz thematisieren, damit sie dann im zugehörigen Workshop aus unterschiedlichen Perspektiven vertiefend bearbeitet werden können.

## V 7

### Psychotherapie und der Umgang mit der eigenen Sexualität als Therapeut\*in

A. Bader, D. Janknecht

Interdisziplinäre Immunologische Ambulanz – Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie der Ruhr-Universität Bochum

Walk In Ruhr (WIR) – Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin

Es ist beschämend, dass ein Jahrhundert nach Sigmund Freuds damals bahnbrechenden Arbeiten, Sexualität nur noch am Rande in den Curricula der Psychotherapieausbildung erscheint. Der Siegeszug der Verhaltenstherapie hat diese Realität verschärft, sexuellen Inhalten wird keine zentrale theoretische Position mehr zugeschrieben. Doch wie können Therapeut\*innen das Thema angemessen ansprechen, mit ihnen fremd erscheinendem Begehren oder mit eigener sexueller Attraktion im Prozess umgehen? In diesem Vortrag steht der Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt, ergänzt durch die Vermittlung von Fachwissen über sexuelle Identitäten/Präferenzen sowie den Austausch über therapeutische Techniken. Das Fazit kann dennoch schon vorweggenommen werden: Sexualität gehört zum Leben und darf nicht länger ein Tabu in therapeutischen Prozessen darstellen! Psychotherapeut\*innen haben ein Recht auf entsprechende Wissensvermittlung in ihrer Ausbildung! Sexualität ist nicht (nur) privat – sondern hoch politisch!

V 8

## Kindliche Sexualität – Thematisieren statt Tabuisieren

R. Pampel

Referent für Sexuelle Bildung und Sexualpädagogik und freier Sexualpädagoge

Die vielfältigen Ausdrucksformen kindlicher Sexualität sind ein wesentlicher Teil kindlicher Entwicklung und erfordern einen liebevollen und bewussten Umgang. Dabei unterliegt das Thema nach wie vor einer gesellschaftlichen Tabuisierung und so bestehen viele Verunsicherungen und Fragen bei Eltern und Fachkräften. Was ist unter kindlicher Sexualität zu verstehen? Was ist „normal“, was erlaubt? Wann werden Grenzen verletzt? Welche Informationen über Sexualität sollten Kinder in welchem Alter erhalten, was sollten sie lernen und wissen?

Der Vortrag gibt einen Einblick in das Themenfeld kindlicher Sexualentwicklung und zeigt dabei, warum ein positiver, angemessener und fachlicher Umgang mit kindlichem Sexualverhalten einen erheblichen Beitrag zum Kinderschutz und zur sexuellen Selbstbestimmung leistet.

## Abstracts zu den Workshops

### W 1

#### Intergeschlechtlichkeit

A. Krämer

Lehrstuhl für Gender Studies an der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum

In dem Workshop nähern wir uns den grundlegenden Fragen und Themengebieten rund um Intergeschlechtlichkeit. Dabei werden wir uns zu Beginn der Thematik des Geschlecht im Allgemeinen und Intergeschlechtlichkeit im Speziellen zuwenden. Die Fragen danach was Geschlecht ist, wer es bestimmt und wo die Grenzen verlaufen werden dabei thematisiert und diskutiert.

Im Anschluss beleuchten wir die (Geschichte der) Behandlung von Intergeschlechtlichkeit und der Rolle der Medizin und Psychologie.

Auch aktuelle (politische) Forderungen der Community werden thematisiert.

### W 2

#### Normierte Sexualität durch Pornografie?

J. Syllwasschy

pro familia e.V., Bochum

Als Sexualberater werde ich auf innerphysische und -psychische Reaktionen (Wahrnehmung, Körperaktivierung, Zentrierung auf genitale Stimulation) bei Männern eingehen, sowie Männergehirn- und Körperreaktionsphänomene (Pubertät, Gehirnumbau) erläutern.

Die Abläufe von Selbstbefriedigung mit Pornografienutzung bei Männern (optische u/o ggf. akustische Stimulation) unterscheiden sich massiv von realer sozial und multisinnlich erlebter sexueller Begegnung mit anderen Menschen.

Fragestellungen:

- Generationenunterschiede im Pornografiezugang
- Funktion der Pornografienutzung für den jeweiligen Mann
- Welche Bewertungen gibt es dazu?
- Partnerschaftskonflikte ggf. dadurch
- Welche Gefühle/ Bedürfnisse könnten Auslöser für Pornonutzung sein?
- Ritualisierung von Pornografienutzung als Belastung

Dazu Beispiele aus Beratungen und der sexualpädagogischen Jungengruppenarbeit, ggf. ein oder zwei kleine Übungen

Die Teilnehmer\*innen sind herzlich eingeladen, ihre Erfahrungen und Themen einzubringen.

## W 3

### Erfahrungen des WIR

N.H. Brockmeyer<sup>1,2</sup>, A. Bader<sup>1,2</sup>, A. Potthoff<sup>1,2</sup>, J. Wach<sup>2,3</sup>, A. Wolff<sup>2,4</sup>, T. Voß<sup>1,2</sup>

<sup>1</sup>Interdisziplinäre Immunologische Ambulanz – Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie der Ruhr-Universität Bochum

<sup>2</sup>Walk In Ruhr (WIR) – Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin

<sup>3</sup>Gesundheitsamt Bochum

<sup>4</sup>Aidshilfe Bochum e. V.

Moderation: O. Schubert (Köln)

Das Walk In Ruhr (WIR) - Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin, bisher einzigartiges Modellprojekt in Deutschland, zieht ein breites Spektrum von Besucher\*innen an.

Unter einem Dach finden sich sechs Kooperationspartner mit ergänzenden Angeboten zu Themen der Sexuellen Gesundheit:

- die ärztliche Ambulanz bietet medizinische Versorgung
- die psychologisch-psychotherapeutische Ambulanz bietet psychologische Diagnostik und Therapie
- die Health Adviser leisten Vermittlungs- und Vernetzungsarbeit im Zentrum und betreuen Präventions- und Informationsveranstaltungen außer Haus
- das Gesundheitsamt bietet anonyme und kostenlose Tests
- die Aidshilfe bietet lebensweltorientierte Prävention, Beratung und Unterstützung für Menschen im Kontext von HIV
- pro familia berät zu Sexualität, Schwangerschaft und Verhütung
- die Rosa Strippe berät zu sexueller Vielfalt
- Madonna ist eine Interessenvertretung von Menschen in der Sexarbeit

Im WIR sprechen wir dadurch umfangreiche Themen und Anliegen an.

Im Workshop nennen wir Beispiele, Fallberichte und Lösungsvorschläge für unterschiedliche Themen und Fragen unserer Besucher\*innen:

„Welche Krankheiten können beim Sex übertragen werden?“

„Ich bin seit kurzem HIV-positiv. Wem muss ich das sagen?“

„Ich bin seit 23 Jahren HIV-positiv und fühle mich niedergeschlagen und depressiv.“

„Wir gehen gerne in Swingerclubs. Worauf müssen wir achten?“

„Ich bekomme mit Kondom keine Erektion, daher war es ohne. Auf was soll ich mich testen lassen?“

Workshop-Teilnehmer können gern eigene Themenwünsche einbringen.

## W 4

### Dating-Apps und deren Einfluss auf Sexualität

R. Lemke

Institut für Publizistik an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Sexuelle Begegnungen über Dating-Portale und Dating-Apps gehen häufig mit einer Versprachlichung und Verhandlung von Sexualität und sexuellen Praktiken einher, indem im Chat diskutiert wird, wie genau „es laufen soll“. Damit entscheiden sich diese online angebahnten sexuellen Begegnungen maßgeblich von solchen an klassischen sexuellen Orten (Klappen, Saunen, Darkrooms, ...), die eher von Schweigen und einem wortlosen Verstehen geprägt waren und sind. Im Workshop wollen wir das Verständnis für die sexuellen Prozesse in digitalen Umgebungen verbessern und gemeinsam erarbeiten, welches Potential sich dort für die Ausgestaltung von Sexualität und auch sexueller Gesundheit auch im Rahmen von Beratung und Präventionsarbeit bietet.

## W 5

### Psychotherapie und der Umgang mit der eigenen Sexualität als Therapeut\*in

A. Bader, D. Janknecht

Interdisziplinäre Immunologische Ambulanz – Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie der Ruhr-Universität Bochum

Walk In Ruhr (WIR) – Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin

Es ist beschämend, dass ein Jahrhundert nach Sigmund Freuds damals bahnbrechenden Arbeiten, Sexualität nur noch am Rande in den Curricula der Psychotherapieausbildung erscheint. Der Siegeszug der Verhaltenstherapie hat diese Realität verschärft, sexuellen Inhalten wird keine zentrale theoretische Position mehr zugeschrieben. Doch wie können Therapeut\*innen das Thema angemessen ansprechen, mit ihnen fremd erscheinendem Begehren oder mit eigener sexueller Attraktion im Prozess umgehen? In diesem Workshop steht der Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt, ergänzt durch die Vermittlung von Fachwissen über sexuelle Identitäten/Präferenzen sowie den Austausch über therapeutische Techniken. Das Fazit kann dennoch schon vorweggenommen werden: Sexualität gehört zum Leben und darf nicht länger ein Tabu in therapeutischen Prozessen darstellen! Psychotherapeut\*innen haben ein Recht auf entsprechende Wissensvermittlung in ihrer Ausbildung! Sexualität ist nicht (nur) privat – sondern hoch politisch!

## W 6

### Kindliche Sexualität: Ausdrucksformen kindlicher Sexualentwicklung und deren fachliche Begleitung

R. Pampel

Referent für Sexuelle Bildung und Sexualpädagogik und freier Sexualpädagoge

Der Workshop gibt einen detaillierten Blick auf die psychosexuellen Entwicklungsschritte von Kindern. Dabei gehen wir intensiv auf Themen wie kindliches Masturbationsverhalten, Körpererkundungsspiele, Entwicklung von Geschlechtsidentität, Umgang mit grenzverletzendem Verhalten unter Kindern und die Verwendung einer angemessenen Sprache in Bezug auf Körper und Sexualität ein.

Anhand von konkreten Beispielen wird erörtert, wie ein fachlicher Umgang mit diesen Ausdrucksformen aussehen kann und damit Kinder befähigen kann, ihr Recht auf sexuelle Selbstbestimmung wahrzunehmen.

## W 7

### PrEP und die psychosexuelle Gesundheit

S. Nagel, Abteilung Psychosomatik der MEDIAN Klinik Heiligendamm

A. Kayser, Aidshilfe Bochum e.V., Walk In Ruhr (WIR)

A. Klocke, PrEP-User, Düsseldorf

Moderation: S. Schellberg (Berlin)

Mehr noch als viele andere Vorsorgeleistungen wirft die Präexpositionsprophylaxe (PrEP) bezüglich HIV zahlreiche medizinische, psychische, soziale, ökonomische und ethische Fragestellungen auf. Neben der auch sonst notwendigen Abwägung der Relation von Nutzen und Schaden (*nil nocere*) werden hier komplexe Güterabwägungen bezüglich der Vermeidung von weiteren sexuell übertragbaren Erkrankungen, der Überschneidung mit anderen Präventionsmethoden, der Akzeptanz und Praktikabilität eines promiskuitiven Lebensstils, der Gestaltung von sexuellen Beziehungen, der Autonomie von Patienten und nicht zuletzt des Schutzes Dritter in besonderem Maße relevant. Außerdem zeigt sich, wie so oft bei Diskussionen im Umfeld von HIV und Sexualität, erneut die besondere Bedeutung, die dieser Infektionskrankheit bewusst und unbewusst sowohl vom Einzelnen wie von sozialen Gruppen und Behandlern beigemessen wird.

Der Vortrag will die verschiedenen Aspekte kurz thematisieren, damit sie dann im zugehörigen Workshop aus unterschiedlichen Perspektiven vertiefend bearbeitet werden können.

## W 8

### Trans\* bei Jugendlichen

M. Chmielorz, M. Grabski, N. Vogel

Psychosoziale Berater\_innen in der Beratungsstelle zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt des Vereins Rosa Strippe, Bochum

„Aus der Sicht der meisten Menschen gibt es nur zwei Geschlechter, ‚Frauen‘ und ‚Männer‘. Dies gilt von Geburt an und wird als unveränderbar angesehen. Einige Menschen erleben jedoch das Geschlecht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde, als nicht stimmig und identifizieren sich beispielsweise mit dem ‚anderen‘ Geschlecht oder sie identifizieren sich als zwischen den Geschlechtern stehend oder auch als nicht geschlechtlich. Sie bezeichnen sich selbst als trans\*, transgeschlechtlich, transsexuell, transgender, transident, geschlechtlich nichtkonform, gender-queer, gender- oder geschlechtlich-divers, weder-noch, a-gender bzw. a-geschlechtlich und mit vielen weiteren Selbstdefinitionen, die eine große Bandbreite an geschlechtlicher Vielfalt bzw. Verweigerung von Vergeschlechtlichung zum Ausdruck bringen.“ (Netzwerk TransInterSektionaltät 2014, zit. n. Sauer Arn & Erik Meyer (2016), *Wie ein grünes Schaf in einer weißen Herde. Lebenssituationen und Bedarfe von jungen Trans\*-Menschen in Deutschland*, Hg. v. Bundesverband Trans\* e. V. i. G., Berlin, S. 8)

Der Workshop ermöglicht den Teilnehmer\_innen aus Anlass von Praxis für Praxis eine Selbstreflexion zu den Themen Geschlechtsidentität, Rollenvorstellungen und Grundannahmen über Geschlecht. Davon ausgehend vermittelt der Workshop, welche Haltungen und Handlungen von Berater\_innen und Psychotherapeut\_innen die Akzeptanz geschlechtlicher Selbstbeschreibungen fördern und welches Wissen notwendig ist, damit Trans\*Jugendliche gut begleitet werden können.

Im Mittelpunkt des Workshops stehen Fragen der Teilnehmer\_innen aus deren beraterischer und psychotherapeutischer Praxis. Er will zum Abbau von Diskriminierungen beitragen und jungen Trans\*Menschen ein selbstbestimmtes und selbstbewusstes Leben ermöglichen.

## W 9

### Sexualität und Krebs im Alter

J. Signerski-Krieger

Kompetenzzentrum für seelische Gesundheit, Psychiatrie und Psychotherapie im St. Josef-Hospital Oberhausen

Existenzielle Ängste und mögliche depressive Einbrüche können nach der Diagnose einer Krebserkrankung sexuelle Bedürfnisse zunächst in den Hintergrund treten lassen. Für einige Patienten hat das Bedürfnis nach körperlicher Nähe aber sofort oder im weiteren Verlauf eine wichtige Bedeutung. Dann stellt sich auch die Frage nach Sexualität. Dies kann durch Folgen

der somatischen Behandlung mit Schmerzen, Lymphödemen, Sensibilitätsstörungen und Bewegungseinschränkungen deutlich eingeschränkt sein.

In diesem Workshop soll der praktische Umgang mit der Fragestellung Sexualität und Krebs erörtert werden.

## Impressum

### **Kompetenznetz HIV/AIDS**

WIR „Walk In Ruhr“

Interdisziplinäre Immunologische Ambulanz – Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin  
Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie der Ruhr-Universität Bochum

Postanschrift: Bleichstraße 15; 44787 Bochum

Besucheradresse: Große Beckstr. 12; 44787 Bochum

Fon: +49 (0) 234 509 - 8925

Fax: +49 (0) 234 509 – 8944

Mail: [a.skaletz@klinikum-bochum.de](mailto:a.skaletz@klinikum-bochum.de)

<http://www.kompetenznetz.hiv.de/>

<http://www.wir-ruhr.de>

### Curriculare Fortbildung



## Sexuelle Gesundheit und Sexuell übertragbare Infektionen (STI)

für Ärzte\_innen

gem. Curriculum der Ärztekammer Berlin und der Ärztekammer Westfalen-Lippe  
22 UE Präsenz / 10 UE eLearning

März/April 2019

Bochum

Blended-Learning-Angebot in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung



# Save the Date!

Curriculare Fortbildung

## Sexuelle Gesundheit und Sexuell übertragbare Infektionen (STI)

Für Ärzte\_innen

Gem. Curriculum der Ärztekammer Berlin und der Ärztekammer Westfalen-Lippe

**23. März, 05./06. April 2019 in Bochum**

Weitere Informationen unter: <https://www.wir-ruhr.de/aktuelles/fortbildungen/>

### Allgemeine Hinweise

#### Termine

Samstag, 23.03.2019  
Freitag/Samstag, 05./06.04.2019



#### Uhrzeiten

freitags von 14:30 – 19:30 Uhr  
samstags von 09:00 – 17:00 Uhr

#### eLearning

01.03. – 22.03.2019 und 24.03.–04.04.2019  
Ein Einstieg in die laufende eLearningphase ist möglich.  
Bitte beachten Sie, dass zur Teilnahme ein Breitband-Internet-Anschluss (z. B. DSL-Leitung) notwendig ist.

#### Veranstaltungsort

44791 Bochum, H+ Hotel, Stadionring 22

#### Teilnehmergebühren

€ 649,00 Mitglieder der Akademie und der DSTIG  
€ 715,00 Nichtmitglieder der Akademie  
€ 585,00 Arbeitslos/Elternteil

#### Auskunft und schriftliche Anmeldung

Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Postfach 40 67, 48022 Münster  
Ansprechpartner: Christoph Ellers  
Telefon: 0251 929-2217, Fax: 0251 929-272217  
E-Mail: christoph.ellers@aeawl.de

#### Begrenzte Teilnehmerzahl!

Nutzen Sie den Online-Fortbildungskatalog der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, um sich zu der Veranstaltung anzumelden:



[www.akademie-wl.de/katalog](http://www.akademie-wl.de/katalog)  
[www.akademie-wl.de/app](http://www.akademie-wl.de/app)

Die Veranstaltung ist im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL mit 42 Punkten (Kategorie: K) anrechenbar.

### Inhalt

#### Sexuelle Gesundheit und Sexuell übertragbare Infektionen (32 UE)

##### I. eLearning-Phase (5 UE)

Freitag, 01.03.2019 – Freitag, 22.03.2019

- ▶ Definition und Konzepte von Sexualität
- ▶ Sexuelles Verhalten
- ▶ Epidemiologie und Resistenzsituation
- ▶ Darstellung und Wissen über die gängigsten STI
- ▶ Grundlagen der Kommunikation

##### II. Präsenz-Termin (8 UE)

Samstag, 23.03.2019

- ▶ Vertiefung: Definition und Konzepte von Sexualität
- ▶ Vertiefung: Sexuelles Verhalten
- ▶ STI-Vertiefung
- ▶ Sexualität in verschiedenen Lebensabschnitten

##### III. eLearning-Phase (5 UE)

Sonntag, 24.03.2019 – Donnerstag, 04.04.2019

- ▶ Fallbeispiele: STI-Behandlung
- ▶ Überweisungskompetenz der Behandler/innen
- ▶ Konzepte der Prävention
- ▶ Sexuelle Rechte
- ▶ Sprechen über Sexualität

##### IV. Präsenz-Termin (14 UE)

Freitag/Samstag, 05./06.04.2019

- ▶ Sexuelle Identität, geschlechtliche Identität
- ▶ Vertiefung: Sprechen über Sexualität
- ▶ STI-Vertiefung
- ▶ Sexuelle/Sexualisierte Gewalt
- ▶ Juristische Rahmenbedingungen
- ▶ Vertiefung: STI-Prävention
- ▶ Übungen: STI-Diagnostik u. -Therapie
- ▶ Zusammenfassung

#### Lernerfolgskontrolle